

Simona Hamer: Blütezeit

Tu tuuuuu! und der Fahrer, der sich an die Stirn fasst, obwohl diese Pantomime überflüssig ist, denn du kannst es von seinen Lippen ablesen: verrücktes Weib! Es ist rot!

Du läufst. Auf den Bürgersteig. In Sicherheit.

Fjuuuu! Ein E-Roller. Jetzt bist du diejenige, die jemandem Schimpfworte nachschreit.

Innerlich, natürlich, du bist ja kein Barbar.

Balancierend auf dem Bürgersteig eilst du weiter.

Um dich Gebäude.

Hochhäuser. Blöcke.

Beton, Eisen, Glas.

Dahinter – Sonne.

– Fuck ... Diesmal laut. Eine neue Baugrube will dich auffressen.

Sie zerriss den Bauch der Stadt und entblößte die Kanalisation, die Drainage, die Röhren und Kabel. Ein Gefäßsystem, ohne das die Zivilisation eingeht. Gastarbeiter wühlen für den Mindestlohn in den Eingeweiden herum: 300 Stunden und mehr im Monat. Ein Parkhaus? Ein Einkaufszentrum? Geschäftsräume? Luxuswohnungen? Alles von dem oben Genannten? Das Kapital schmiert die Politik und die Flächenwidmungspläne der öffentlichen Bereiche werden angepasst.

Zum kotzen!

Der Lärm der Maschinen potenziert den Lärm in deinem Kopf.

Dein Schritt wird schneller.

Vorbei an der Schranke, die eine Armee geparkter Autos bewacht. Eine ganze Blechlawine.

Vorbei an den Betontrögen, in denen bräunlich-immergrüne Sträucher mit Zigarettenskippen koexistieren.

Vorbei an den Bäumen, die genau in der Mitte eines ummauerten kleinen Kreises Erde geradestehen, so dass sie in die sorgfältig geplante Stadtlandschaft passen.

In diese geleckte Ordentlichkeit.

Uniformität.

Obwohl es auch auf dem Dorf nicht anders ist.

Zäune, hinter denen Trampoline, Pools, Rutschen, Baumhäuser aus Plastik, die nicht im Baum sind, sondern einen halben Meter über dem Boden stehen, auf stabilen Beinen, weil – Sicherheit.

Grünflächen, gleichmäßig gestutzt zu einem Bürstenschnitt, dank der Roboter, die Tag und Nacht – bzzzzz – über den Rasen kriechen, wenn wir es nicht tun, oder?

Spritzmittel, die verwendet werden, um jeden Grashalm zu unterdrücken, der es wagt, dort aufzutauchen, wo der Mensch ihm keinen Platz zugewiesen hat.

Wirklich, idyllisch!

Es stellt sich fast hamletisch die Frage, wie natürlich man in dieser unnatürlichen Welt noch sein kann. Ob's edler ist ...

– O, wauu ... flattert es aus deinem Mund.

Und stoppt dich.

Wildnis.

Inmitten von all diesem Beton, Eisen, Glas,

Asphalt und Bürgersteigen,

ein Fleckchen Grün.

Eine Wiese.
Mitten der Stadt.
Eine Wiese!
Dein Körper entspannt sich,
dein Kopf steht still,
deine Augen weiden sich an den ungezähmten Mähnen der in die Luft ragende Gräser und Blumen.
Kuckucks-Lichtnelken, Margeriten und diese gelben, wie heißen die noch? Hahnenfuß? *Die sind giftig*, weist du dich mit der Stimme deiner Mutter zurecht. Du erblickst die Glockenblumen. Und ein Sauerampfer! *Der ist sauer, weil ein Hund ihn bepisst hat!* meinte das Nachbarsmädchen schlau und du hast ihr geglaubt, weil sie schon allein Fahrrad fahren konnte. Und so hast du nie wieder auf einem gekaut. Du lächelst. Dir selbst zu. Dem Kleinkind.
Du erinnerst dich an das Gefühl von Gras auf der Haut. Als ob du dich in eine Umarmung legen würdest. Und der Massagesalon der Ameisen. Das Theater der Wolken da oben. Marienkäfer, Heuschrecken, kleine Käfer.
Hummeln und Bienen.
Bzzzz.
Gesumm des Lebens.
Summ summ summ, Bienenchen summt herum.
Der haarige Cupido.
Ménage à trois mit den Blumen da.
Weißt du, wenn dich eine Biene sticht, darfst du nicht weinen. Dir tut es ein bisschen weh, aber die Biene stirbt! erinnerst du dich an Opas Worte.
Damals gab es noch keiner zu warmen Winter, die die Bienen zu schnell aus den Bienenstöcken herauslocken
oder die Fröste im Mai.
Zu wenig Weideflächen, zu viele Pestizide,
Massen von Parasiten und Antibiotika, die in Europa, Amerika und China zur Standardpraxis gehören um Bienenkrankheiten zu behandeln, die durch Pestizide, das Verschwinden naturnaher Räume, den Klimawandel und – Antibiotika! entstehen.
Du weißt nicht genau, was du von Bienenzucht halten sollst. Ist das überhaupt ethisch? Im Grunde genommen handelt es sich um Diebstahl. Gibt es fair trade Honig? Solltest du aufhören Honig zu essen? Obwohl: Auch Veganer sind auf Bienen angewiesen. In China gibt es schon Regionen, wo die Menschen die Bäume von Hand bestäuben müssen. *Vier Jahre nach den Bienen wird auch der Mensch aussterben.* Einstein oder wer war das gleich?
Shit, keine Dokus mehr! Die potenzieren deine Schuldgefühle. Du recycelst, besitzt kein Auto, isst kein Fleisch, aber niemals ist es genug. OK, auf Milchprodukte hast du noch nicht verzichtet, obwohl du alles über intensive Tierhaltung weißt, aber fuck it, wenn Mandelmilch so verdammt teuer ist. BIO ist eher was, das mit der Einstellung zum Geld zu tun hat, also scheiß drauf. Außerdem sind Monokultur-Plantagen auch nicht cool, oder?
O, Angst, hallo!
Klimaangst. Auch davon hast du gelesen.
Du versuchst die schwarzen Gedanken zu vertreiben, die wie Bienen auf diesem Flicker Grün, durch dein Gehirn schießen.
Du konzentrierst dich auf Farben: rosa Kuckucks-Lichtnelke. Eine, zwei ... Aha, dort ist noch eine. Drei.

Margeriten. Eins, zwei, drei, vier, fünf, ...

– So eine Nachlässigkeit, oder? Mitten der Stadt, und alles ist zugewachsen. Blamage! schimpft der Glatzköpfige, der neben dir stehengeblieben ist. Offensichtlich hat er dich als sein Publikum auserkoren. Und er hört nicht auf mit seinem Beschwerde-Monolog.

– Das ist doch wegen der Bienen, sehen Sie?

Du zeigst auf das Schild zwischen den Gräsern und liest:

– Wir werden dann mähen, wenn die Bienen satt sind.

Dass es sich um eine No MOW Aktion handelt, erklärt die vorbeigehende junge Dame.

Hobby-Imker haben sich mit der Gemeinde verbunden und vermutlich gibt es noch mehrere solche Bienenweiden.

Euerem zufälligen Plausch schließt sich noch ein Passant mit einem Handy an. Ein paar Blumenfotos, dann ein paar Swipes: – Es gibt eine im Stadtpark, und die Wiese hinter der Biotechnische Fakultät wird jetzt auch nicht gemäht.

Eine Dame mit ihrem Hund, der herumschnüffelt, erzählt was von Honigpflanzen. Sie hat sie auf ihrem Balkon.

Der Student, der kurz davor mit einem stillem *O, wauu* von seinem Fahrrad abstieg, wird für die Idee eines bienenfreundlichen Balkons begeistert.

– Nein, diese Blümchen sind für die Bienchen da! hält ein Vater seinen Sohn zurück, der Blumen pflücken will. Dann hört er einer jungen Frau im Rollstuhl zu, die dem wachsenden Grüppchen vom Wunder des Wabenbaus erzählt. Ein Sechseck als maximale Raumausnutzung mit minimalem Werkstoff. Mathematisch bewiesen von Thomas Hales mit seinem „Honigwaben-Vermutung“.

Noch jemand kommt dazu.

– Si sapis, sis Apis. Wenn du weise bist, sei eine Biene.

Und noch jemand verlangsamt seine Schritte.

Bleibt stehen.

Und noch jemand.

Und noch.

So dass die Luft vom Gesumm der Bienenflügel
und den Wörtern der (Un)bekannten pulsiert.

Sie füllen die leere Bienenwabe.

Mit etwas Süßem.

Übersetzung: Eva Jagodic

© Simona Hamer, 2023, simona.hamer@gmail.com

All rights reserved. No part of this artwork may be reproduced or published in any form without prior written permission from the artist.